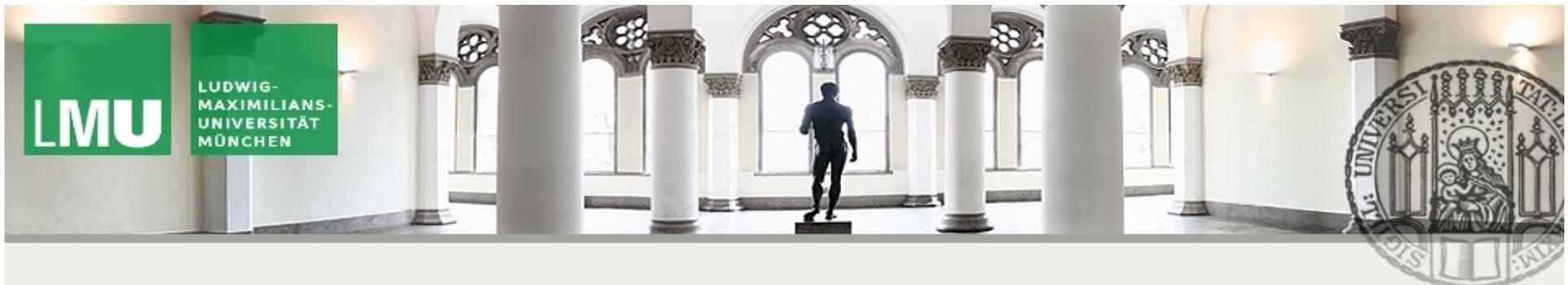


Prof. Dr. Heiner Keupp

Wie leben und was brauchen Menschen
in der spätmodernen Gesellschaft?

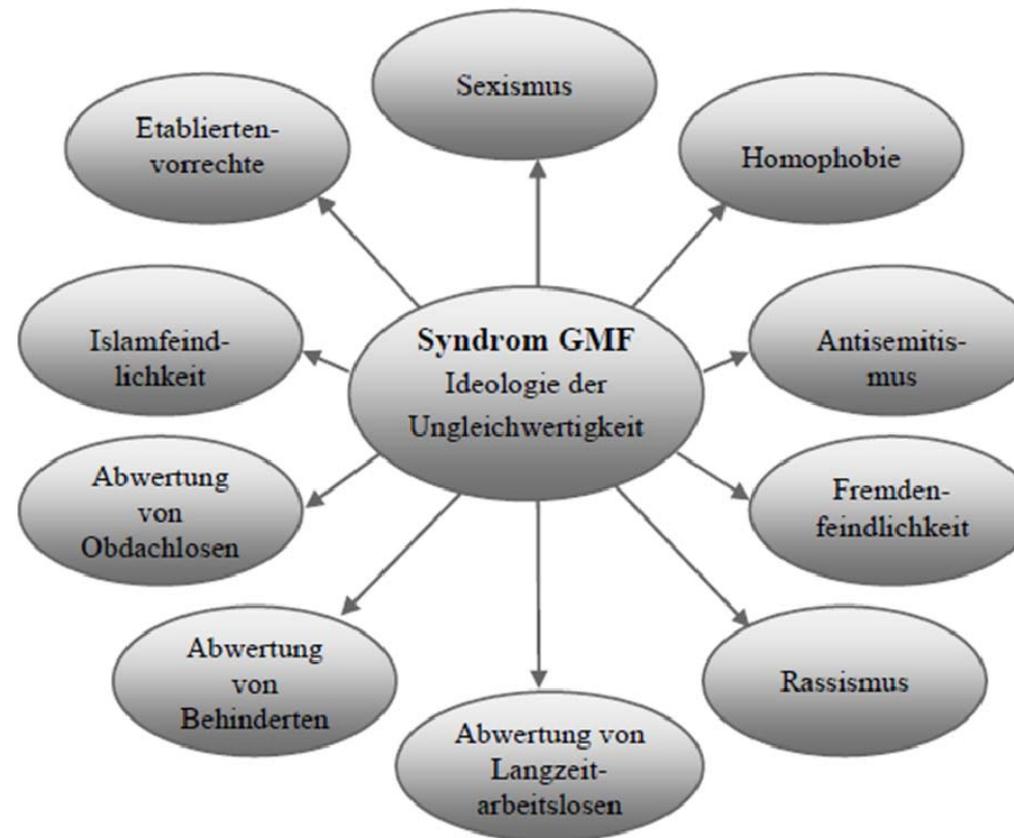
Impulsreferat bei der „Interseel“
am 28. Januar 2011 in Nürnberg



„Was an der Haltung beider Landeskirchen auffällt, ist ihre heraushängende Zunge. Atemlos jappend laufen sie hinter der Zeit her, auf dass ihnen niemand entwische.“

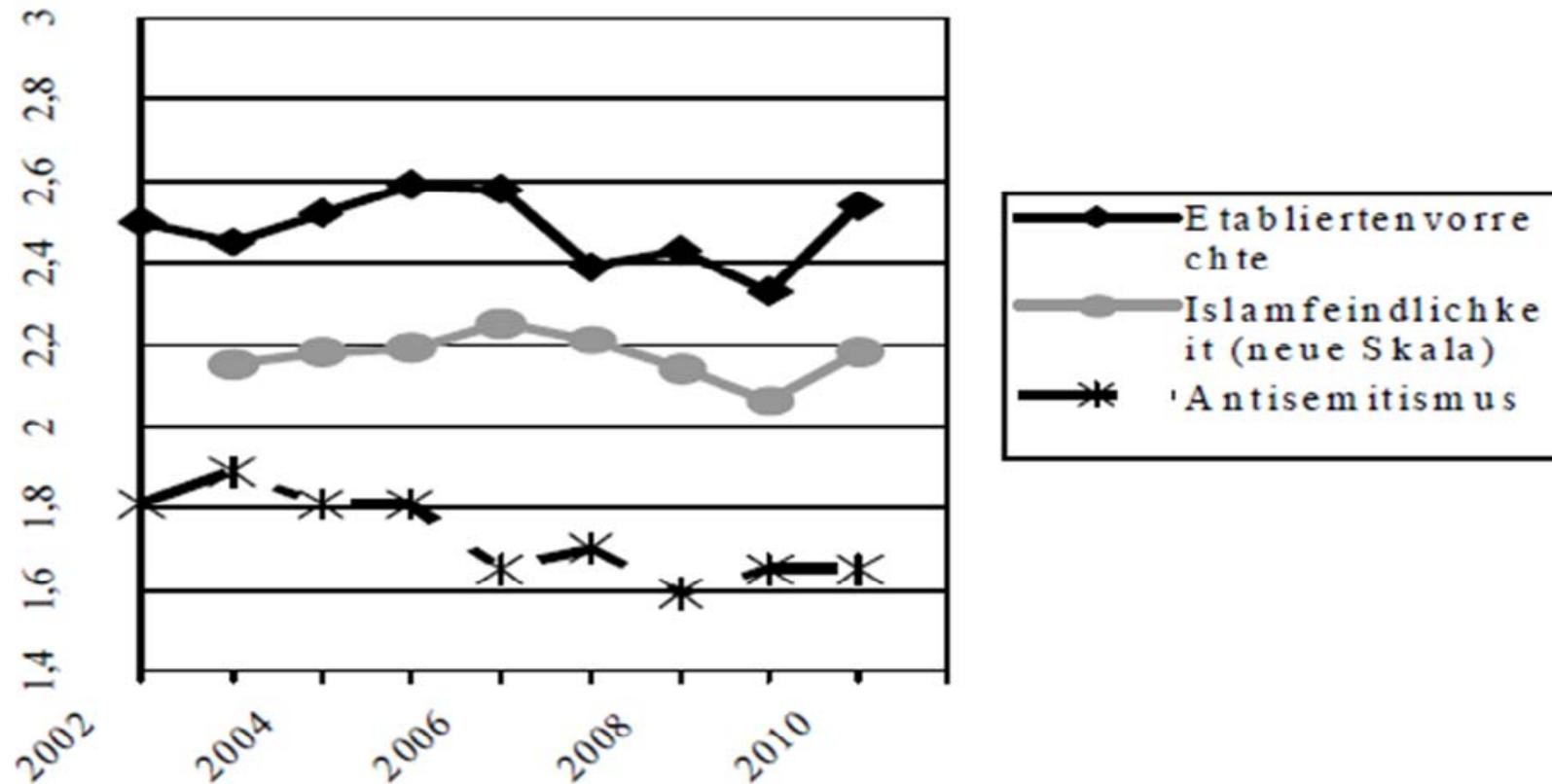
Kurt Tucholsky

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



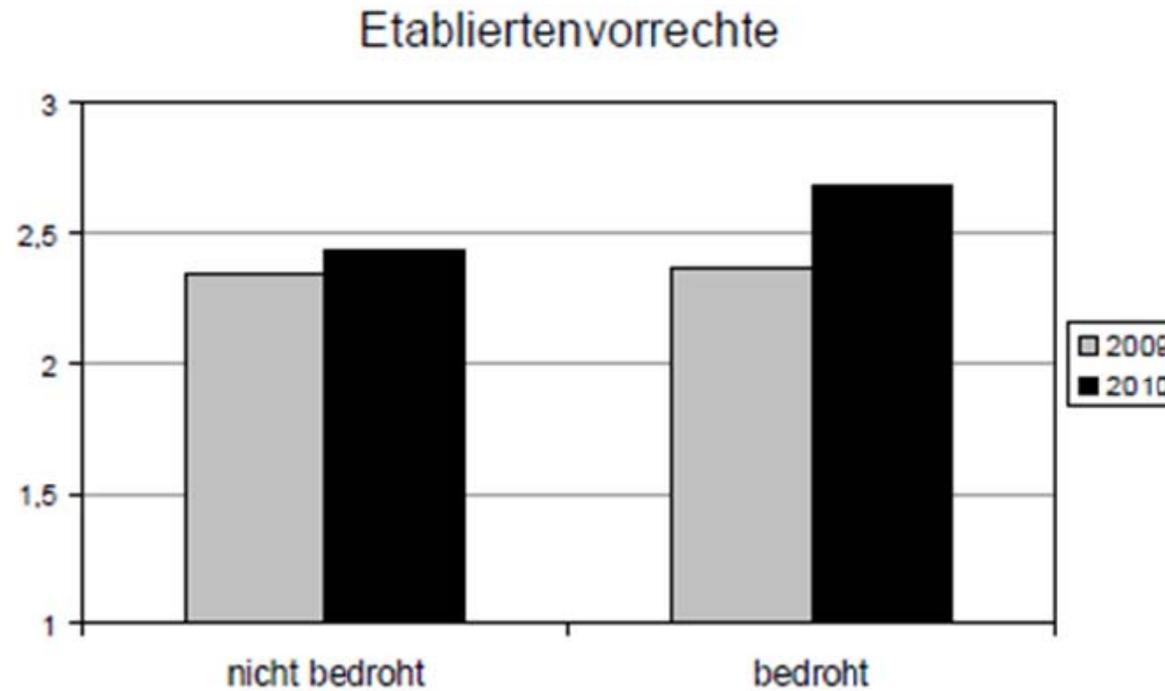
Quelle: Heitmeyer, W. (2011). Deutsche Zustände. Band 9

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



Quelle: Heitmeyer, W. (2011). Deutsche Zustände. Band 9

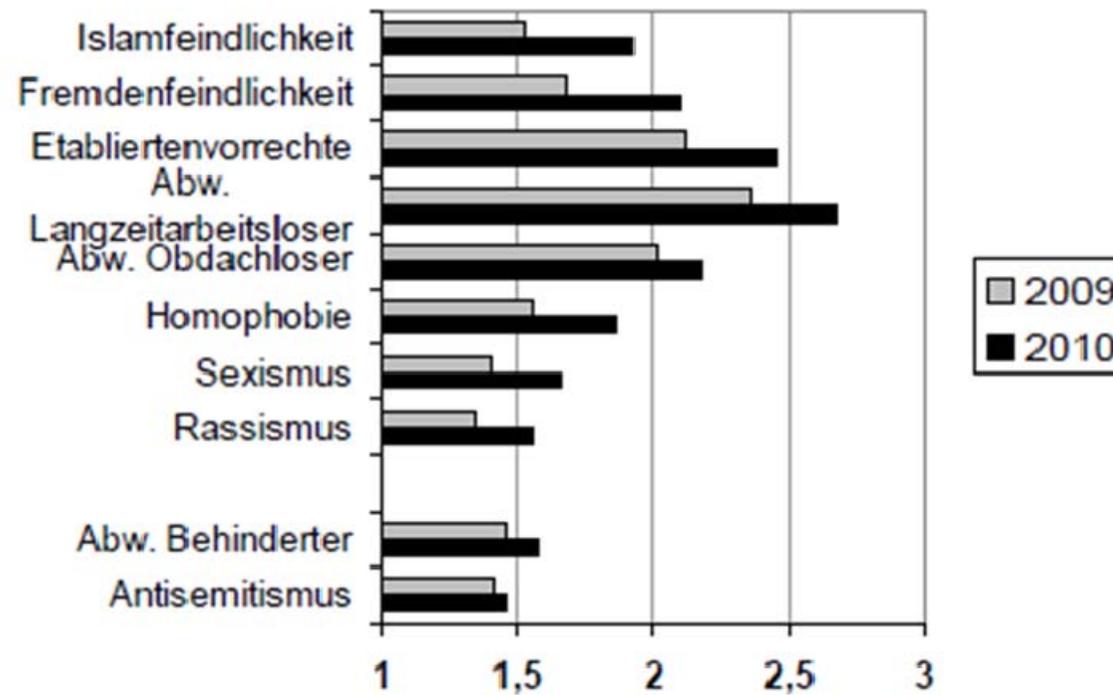
Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



Quelle: Heitmeyer, W. (2011). Deutsche Zustände. Band 9

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

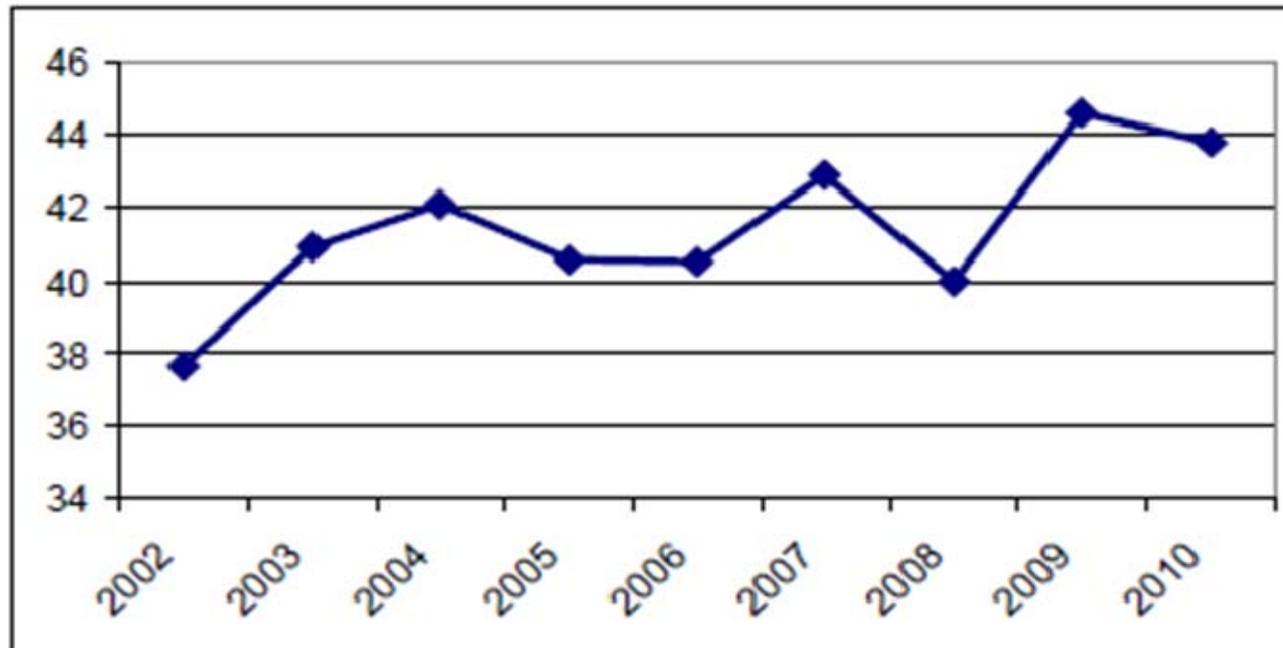
Signifikanter Anstieg von 2009 auf 2010:
GMF bei Einkommensstarken



Quelle: Heitmeyer, W. (2011). Deutsche Zustände. Band 9

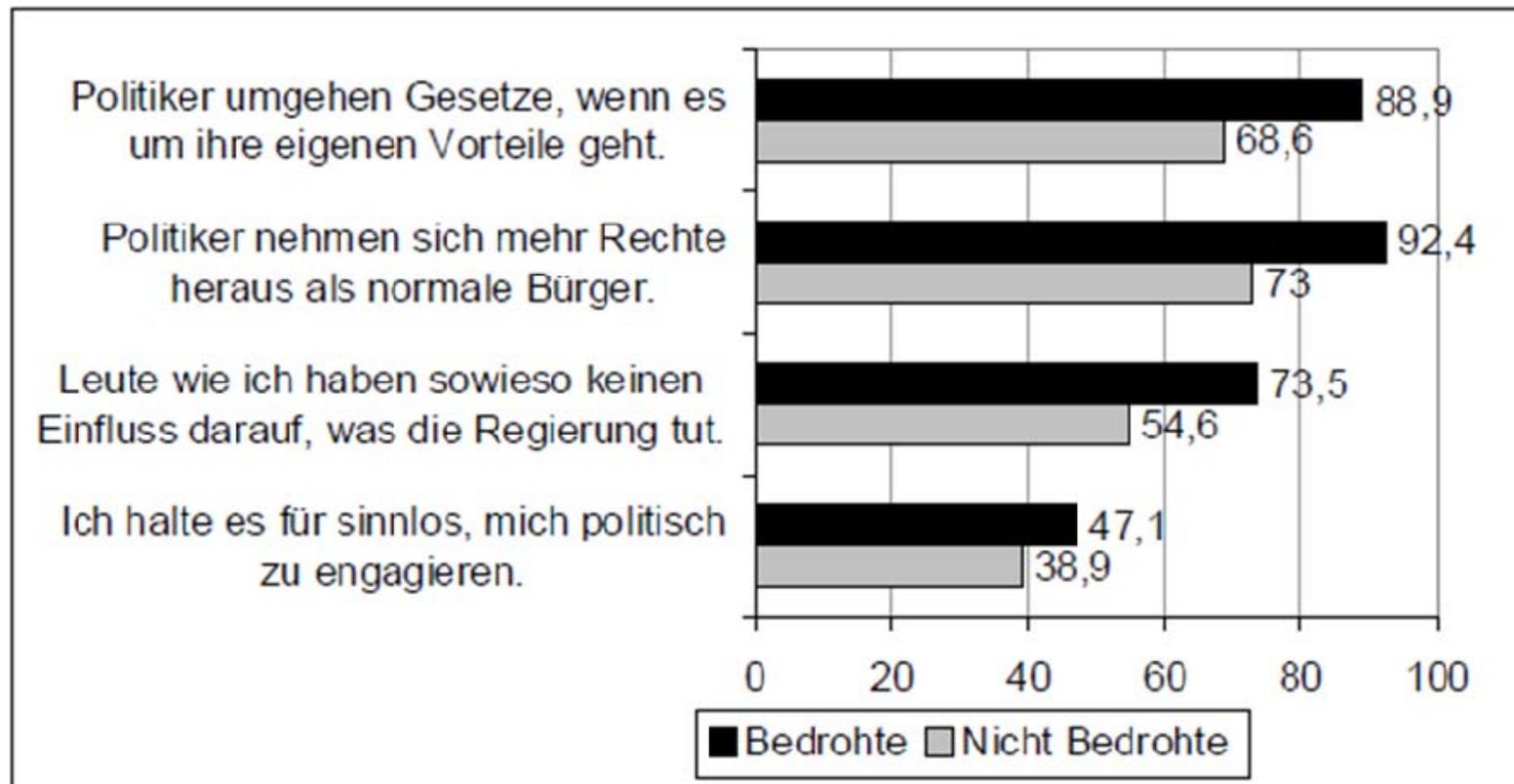
Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

Ich halte es für sinnlos, mich politisch zu engagieren
(Angaben in Prozent)



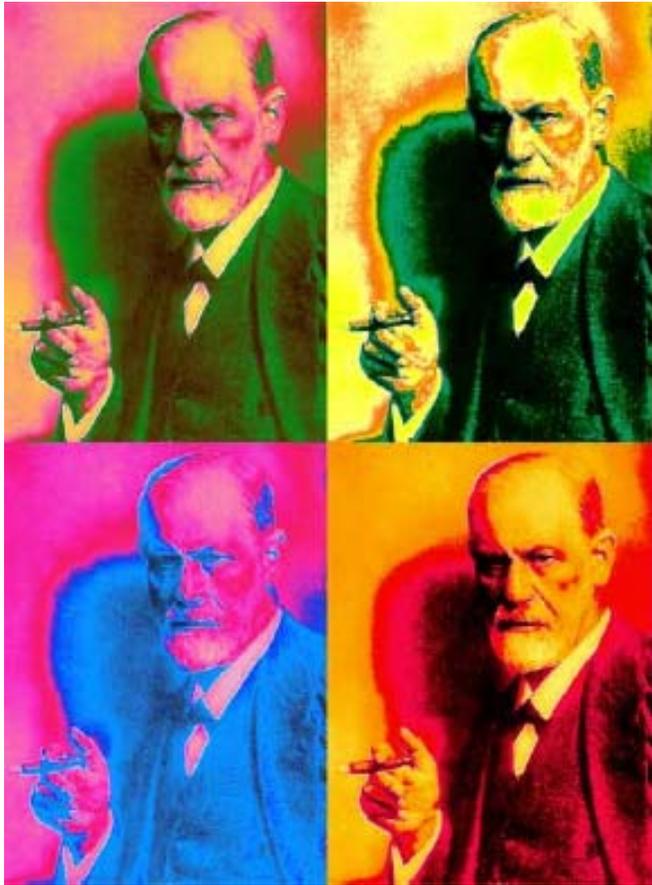
Quelle: Heitmeyer, W. (2011). Deutsche Zustände. Band 9

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



Quelle: Heitmeyer, W. (2011). Deutsche Zustände. Band 9

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



Sigmund Freud (1856 – 1939)



Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

„Der Kulturmensch hat für ein Stück Glücksmöglichkeit ein Stück Sicherheit eingetauscht.“

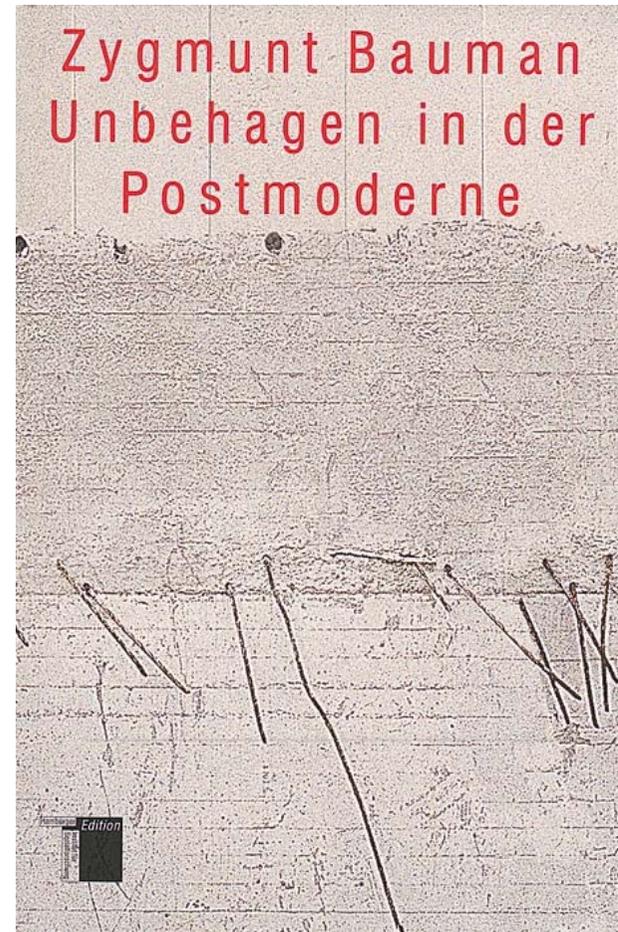
„Die Existenz dieser Aggressionsneigung ... ist das Moment, das unser Verhältnis zum nächsten stört und die Kultur zu ihrem Aufwand nötigt. Infolge dieser primären Feindseligkeit der Menschen gegeneinander ist die Kulturgesellschaft beständig vom Zerfall bedroht... Daher also das Aufgebot von Methoden, die die Menschen zu Identifizierungen und zielgehemmten Liebesbeziehungen antreiben sollen, daher die Einschränkung des Sexuallebens und daher auch das Idealgebot, den nächsten so zu lieben wie sich selbst, das sich wirklich dadurch rechtfertigt, daß nichts anderes der ursprünglichen menschlichen Natur so sehr zuwiderläuft.“



Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



Zygmunt Bauman

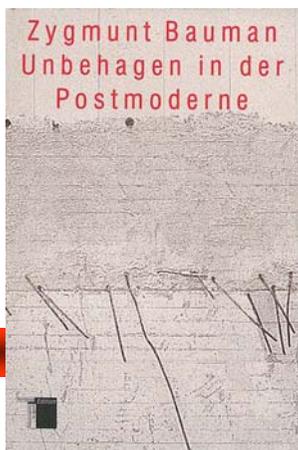


Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

Die Freudsche Kulturhypothese kehrt sich nach **Zygmunt Bauman** für die Postmoderne um:

„Postmoderne Männer und Frauen haben ein Stück ihrer Sicherheitsmöglichkeit gegen ein Stück Glück eingetauscht[...] Das ‘Unbehagen der Postmoderne’ entsteht aus einer Freiheit, die auf der Suche nach Lustgewinn zuwenig individuelle Sicherheit toleriert“.

„Die für die postmoderne Welt typischen Erscheinungen wie Schmerz, Zwiespalt und Frustration haben sich in einer Gesellschaft eingenistet, in der die Expansion von persönlicher Freiheit anstelle von Rückzug in die Geborgenheit des Einzelschicksals angeboten wird. Die postmoderne Frustration ist weniger das Resultat von Druck als von Freiheit.“



Gründe für das allgemeine Unbehagen

1. Der wachsende Individualismus
2. Die Entzauberung der Welt
3. Die Brücken zwischen privatem und öffentlichem Leben stürzen ein.

Quelle: Charles Taylor (1995). Das Unbehagen an der Moderne.

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



Die „entfesselte Welt“ des Anthony Giddens:

„Die wichtigste der gegenwärtigen globalen Veränderungen betrifft unser Privatleben – Sexualität, Beziehungen, Ehe und Familie. Unsere Einstellungen zu uns selbst und zu der Art und Weise, wie wir Bindungen und Beziehungen mit anderen gestalten, unterliegt überall auf der Welt einer revolutionären Umwälzung. (...) In mancher Hinsicht sind die Veränderungen in diesem Bereich komplizierter und beunruhigender als auf allen anderen Gebieten. (...) Doch dem Strudel der Veränderungen, die unser innerstes Gefühlsleben betreffen, können wir uns nicht entziehen.“

Quelle: A. Giddens: Entfesselte Welt. Wie die Globalisierung unser Leben verändert (2001)

Erfahrungskomplexe im gesellschaftlichen Strukturwandel

- Eine rasante Beschleunigung und Verdichtung des Alltags
- Menschen werden zu „Unternehmern ihrer selbst“
- Auflösung von gesicherten Rollenschemata
- Identitätsarbeit als unabschließbares Projekt
- Die Angst davor, „abgehängt“ zu werden
- Entwicklung zu einer „Sicherheitsgesellschaft“
- Eine zunehmende Ökonomisierung

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

Individualisierung

Pluralisierung

Dekonstruktion von Geschlechtsrollen

Wertewandel

Disembedding

Globalisierung

Digitalisierung

Grenzen geraten in Fluss, Konstanten werden zu Variablen.

Wesentliche Grundmuster der FLUIDEN GESELLSCHAFT:

Entgrenzung

- Entgrenzte Normalbiographien
- Wertpluralismus
- Grenzenloser Virtueller Raum
- Kultur/Natur: z.B. durch Gentechnik, Schönheitschirurgie
- ‚Echtes‘/, ‚Konstruiertes‘

Fusion

- Arbeit~Freizeit (mobiles Büro)
- Hochkultur~Popularkultur (Reich-Ranicki bei Gottschalk)
- Crossover, Hybrid-Formate
- Medientechnologien konvergieren

Durchlässigkeit

- Größere Unmittelbarkeit: Interaktivität, E-Commerce
- Fernwirkungen, Realtime
- Öffentlich/Privat (z.B. WebCams)
- Lebensphasen (z.B. ‚Junge Alte‘)

Wechselnde Konfigurationen

- Flexible Arbeitsorganisation
- Patchwork-Familien, befristete Communities (z.B. Szenen)
- Modulare Konzepte (z.B. Technik)
- Sampling-Kultur (Musik, Mode)

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

Individualisierung

Pluralisierung

Dekonstruktion von
Geschlechtsrollen

Wertewandel

Disembedding

Globalisierung

Digitalisierung

Grenzen geraten in Fluss, Konstanten werden zu Variablen.

Wesentliche Grundmuster der FLUIDEN GESELLSCHAFT:

Entgrenzung

- Entgrenzte Normalbiographien
- Wertpluralismus
- Grenzenloser Virtueller Raum
- Kultur/Natur: z.B. durch Gentechnik, Schönheitschirurgie
- ‚Echtes‘/, ‚Konstruiertes‘

Fusion

- Arbeit-Freizeit (mobiles Büro)
- Hochkultur-Popularkultur (Reich-Ranicki bei Gottschalk)
- Crossover, Hybrid-Formate
- Medientechnologien konvergieren

Durchlässigkeit

- Größere Unmittelbarkeit: Interaktivität, E-Commerce
- Fernwirkungen, Realtime
- Öffentlich/Privat (z.B. WebCams)
- Lebensphasen (z.B. ‚Junge Alte‘)

Wechselnde Konfigurationen

- Flexible Arbeitsorganisation
- Patchwork-Familien, befristete Communities (z.B. Szenen)
- Modulare Konzepte (z.B. Technik)
- Sampling-Kultur (Musik, Mode)

Neue Meta-Herausforderung **BOUNDARY-MANAGEMENT**

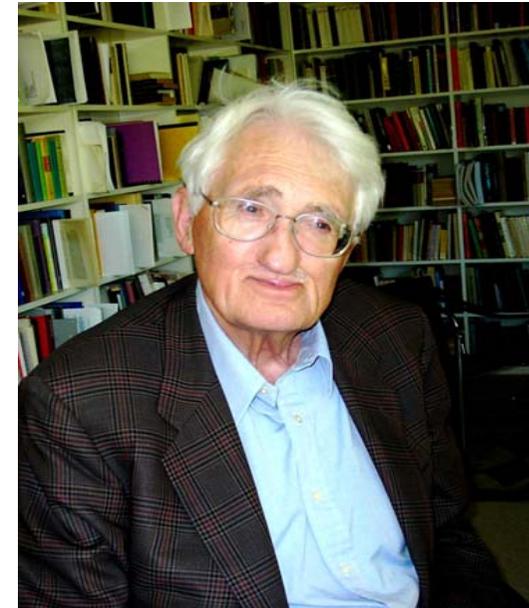
Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

Jürgen Habermas sieht einen „Formwandel der sozialen Integration“:

„Die Ausweitung von Netzwerken des Waren-, Geld-, Personen- und Nachrichtenverkehrs fördert eine Mobilität, von der eine sprengende Kraft ausgeht.“

Diese Entwicklung fördert eine „zweideutige Erfahrung“: „die Desintegration haltgebender, im Rückblick autoritärer Abhängigkeiten, die Freisetzung aus gleichermaßen orientierenden und schützenden wie präjuduzierenden und gefangen nehmenden Verhältnissen. Kurzum, die Entbindung aus einer stärker integrierten Lebenswelt entlässt die Einzelnen in die Ambivalenz wachsender Optionsspielräume. Sie öffnet ihnen die Augen und erhöht zugleich das Risiko, Fehler zu machen. Aber es sind dann wenigstens die eigenen Fehler, aus denen sie etwas lernen können.“

Quelle: Jürgen Habermas: Die postnationale Konstellation 1998.



„Der Tod des Selbst“

„Es gibt wenig Bedarf für das innengeleitete, 'one-style-for-all' Individuum. Solch eine Person ist beschränkt, engstirnig, unflexibel. (...) Wir feiern jetzt das proteische Sein (...) Man muss in Bewegung sein, das Netzwerk ist riesig, die Verpflichtungen sind viele, Erwartungen sind endlos, Optionen allüberall und die Zeit ist eine knappe Ware“

Quelle: Kenneth J. Gergen: The self: Death by technology (2000).

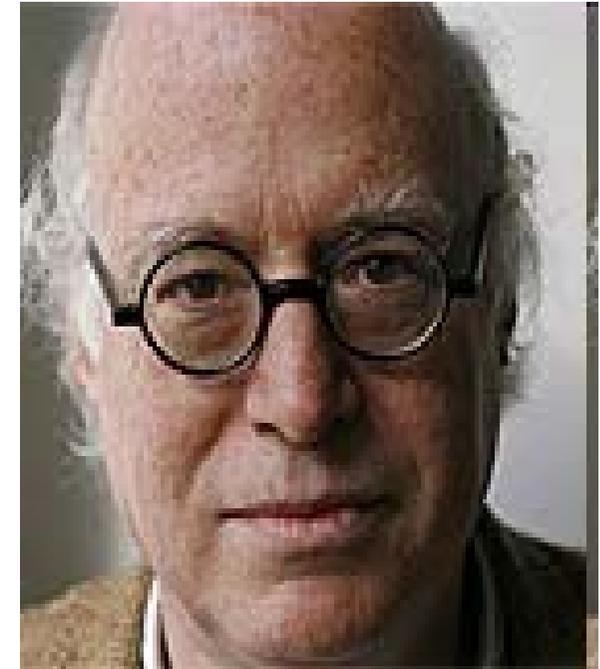


Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

Die Identitätsrisiken des flexiblen Menschen

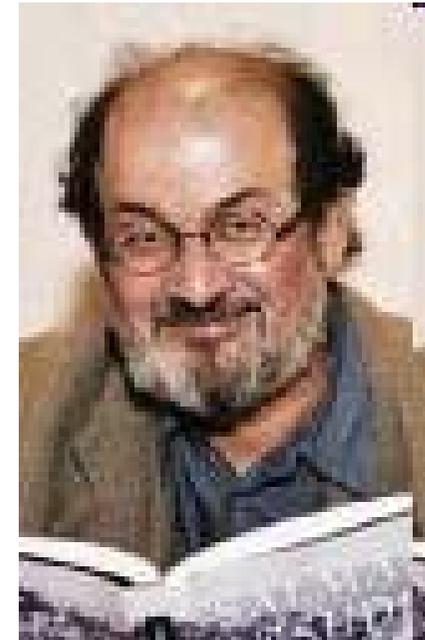
- „DRIFT“: Von einer „langfristigen Ordnung“ zu einem „neuen Regime kurzfristiger Zeit“.
- Deregulierung: Anstelle fester institutioneller Muster netzwerkartige Strukturen.
- Von „festen Charaktereigenschaften“ zum „vermeiden langfristiger Bindungen“ und zur „Hinnahme von Fragmentierung“.
- Deutungsverlust: „Im flexiblen Regime ist das, was zu tun ist, *unlesbar* geworden“.
- Der flexible Mensch: ein „nachgiebiges Ich, eine Collage von Fragmenten“ - ohne Kohärenz.
- Das Scheitern ist das große Tabu.
- Gemeinschaftssehnsucht als „Mauer gegen eine feindliche Wirtschaftsordnung“.

Quelle: Richard Sennett: Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus 1998.



Für Salman Rushdie

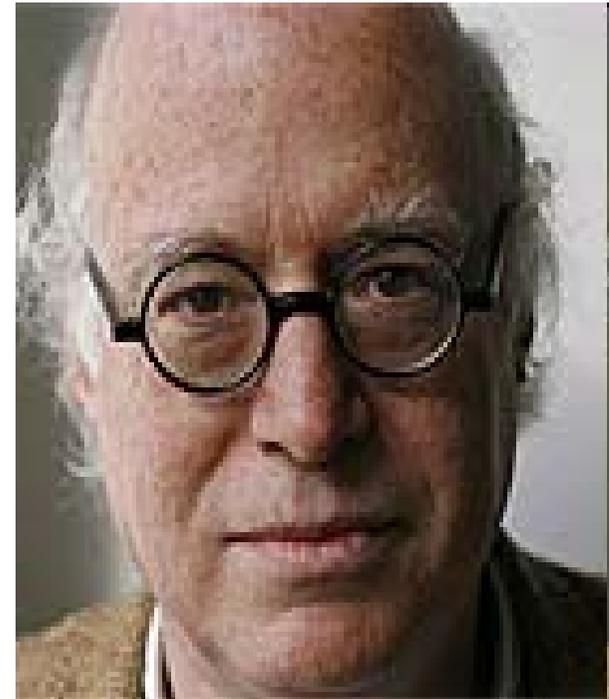
ist das Ich „ein schwankendes Bauwerk ist, das wir aus Fetzen, Dogmen, Kindheitsverletzungen, Zeitungsartikeln, Zufallsbemerkungen, alten Filmen, kleinen Siegen, Menschen, die wir hassen, und Menschen, die wir lieben, zusammensetzen.“



Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

„Aber wenn man glaubt, dass die ganze Lebensgeschichte nur aus einer willkürlichen Sammlung von Fragmenten besteht, lässt das wenig Möglichkeiten, das plötzliche Scheitern einer Karriere zu verstehen. Und es bleibt kein Spielraum dafür, die Schwere und den Schmerz des Scheiterns zu ermessen, wenn Scheitern nur ein weiterer Zufall ist.“

Quelle: Richard Sennett (1998). Der flexible Mensch.



Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

**Der globalisierte Netzwerk-
kapitalismus führt zu enormen Belastungen und psychosozialen Folgen.**

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



DER SPIEGEL 3/2011

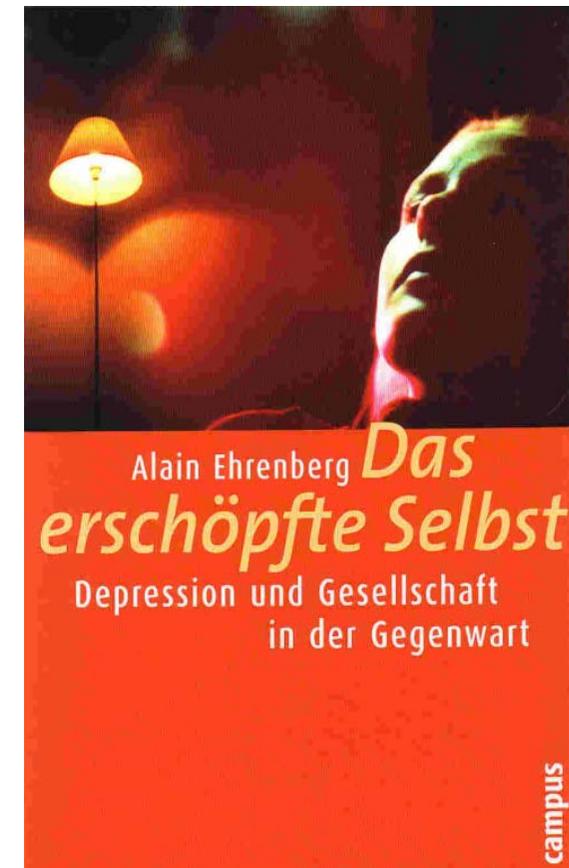
Erschöpfungsdepression – was hilft gegen die Volkskrankheit des 21. Jahrhundert?

„Beruflicher Stress, unendlicher Informationsfluss, intensive Kommunikation als soziales Muss: Die moderne Welt hat uns mit ihren Pflichten fest im Griff. Wer sich selbst nicht fest im Griff hat, läuft Gefahr, auszubrennen. Macht uns das moderne Leben auf Dauer krank.“

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



INES GEIPEL **SEELENRISS** DEPRESSION UND LEISTUNGSDRUCK



Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



DER SPIEGEL 48/29.11.2010, S. 164

Er erspart uns mal wieder die Anstrengung, Bücher zu lesen. Dass diese „Wutbücher eines aufgebrachten Bürgertums“, die das Unbehagen an der gegenwärtigen Gesellschaft artikulieren, „gerade jetzt geschrieben, gekauft und gelesen werden, hat mit ganz realen Veränderungen zu tun, die zu eher irrationalen oder wunschhaften Ausflüchten führen. Die alternde Gesellschaft, die Angst vor dem Abstieg der Mittelschicht, das Schwenden des Westens, das Outsourcing unserer Intelligenz an eine Maschine, all das findet statt. Und es ist ein ganz menschlicher Reflex, dass man das Unangenehme nicht mag.“

Fotobeispiele:

<http://www.spiegel.de/fotostrecke/fotostrecke-62273.html>

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



DER SPIEGEL 48/29.11.2010, S. 164

„Problematisch wird es nur, wenn das individuelle Unbehagen zu einer allgemeinen Denkfigur wird. Wenn schlechte Laune die Fundamente der Demokratie untergräbt. Wenn die Angst des Einzelnen zur Maxime für alle wird.“

Denn Angst steckt hinter diesen Versuchen, die Wirklichkeit zu reduzieren. Kontemplation, nicht Kommunikation, Innerlichkeit, Ledersessel, Ruhe. Das gute Leben, wie es sich der Bürger vorstellt, wenn er in seinen Kamin starrt. Es wäre doch so schön, wenn es eine einfache, umfassende Erklärung gäbe für die Wirrnisse dieser Welt.“

Mehr als schlechte Laune: Psychosoziale Probleme nehmen deutlich zu.

Der SPIEGEL 4/2011 liefert folgende Daten:

- 4 Millionen Bundesbürger leiden an behandlungsbedürftigen Depressionen;
- 76 % Zunahme der Fehlzeiten aufgrund psychischer Störungen zwischen 1998 bis 2009;
- 38 % der Frühverrentungen 2009 erfolgten wegen psychischer Störungen.

Die Zahlen der Krankenkassen:

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



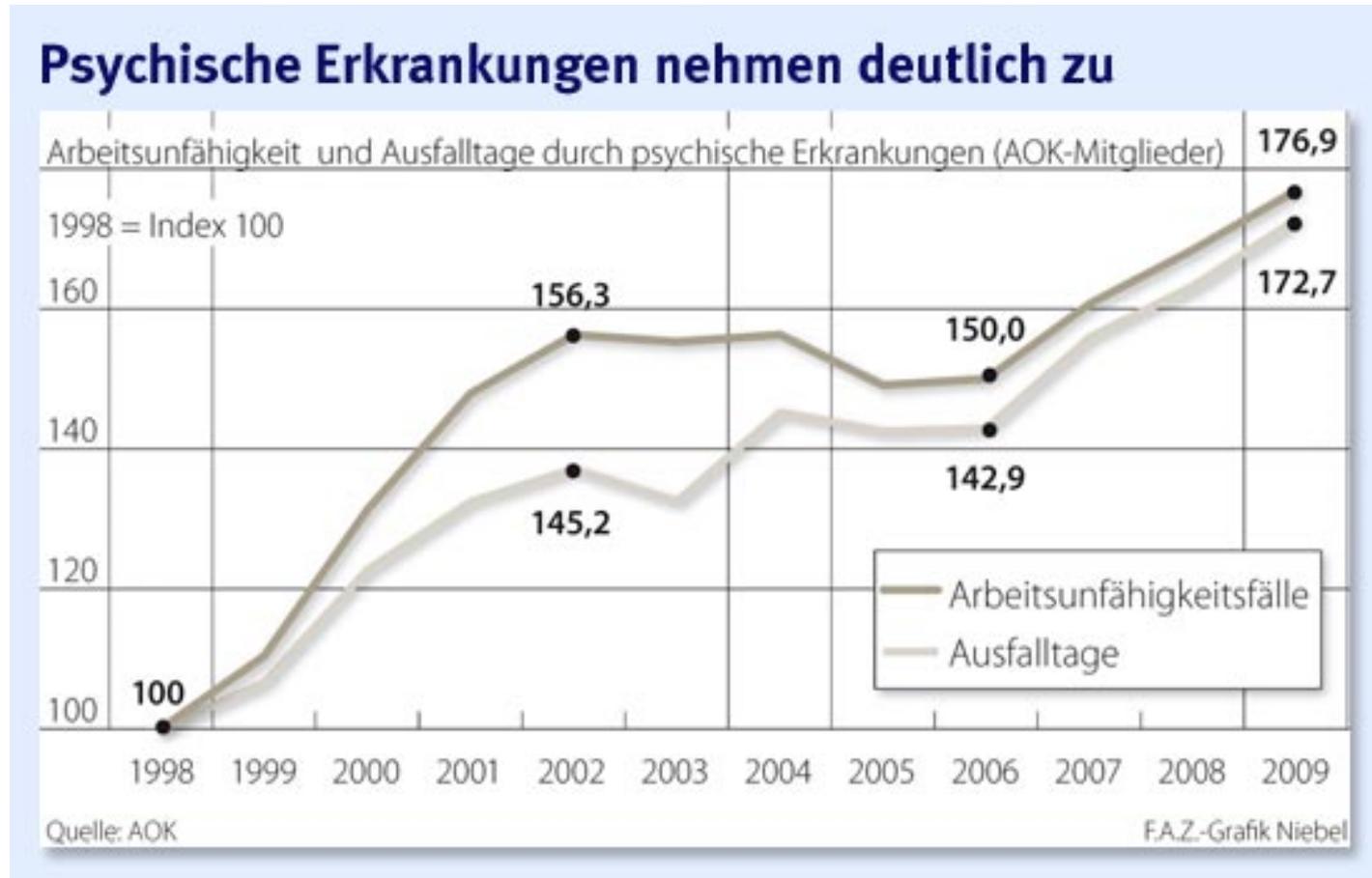
Burnout - Die Erschöpfung am Arbeitsplatz

Die Fälle nehmen rapide zu
Arbeitsunfähigkeit durch psychische Erkrankungen

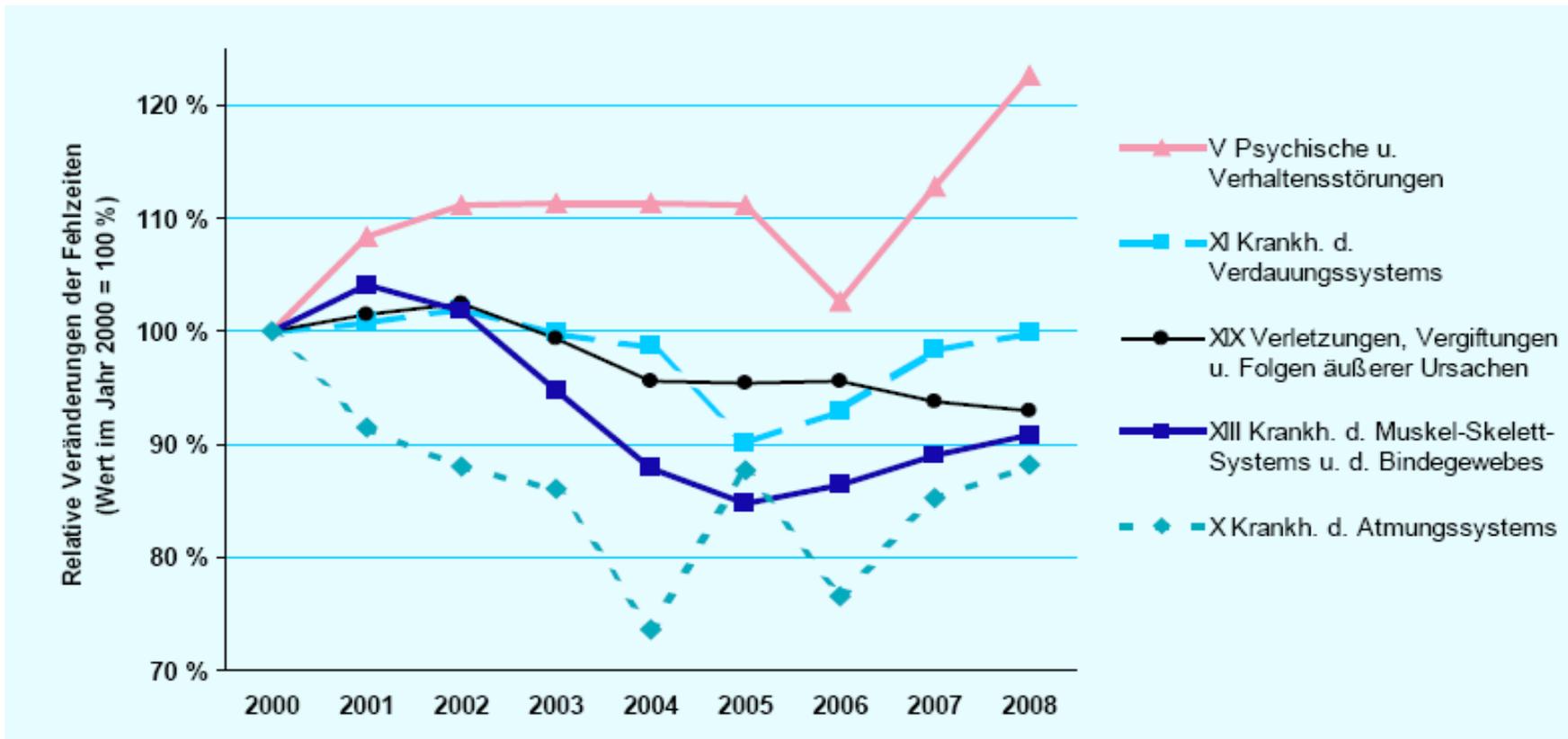


Quelle: Wissenschaftliches Institut der AOK, Alle Angaben beziehen sich auf Arbeitsunfähigkeitsfälle der AOK / F.A.Z.-Grafik Niebel

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



Techniker Krankenkasse 2009

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

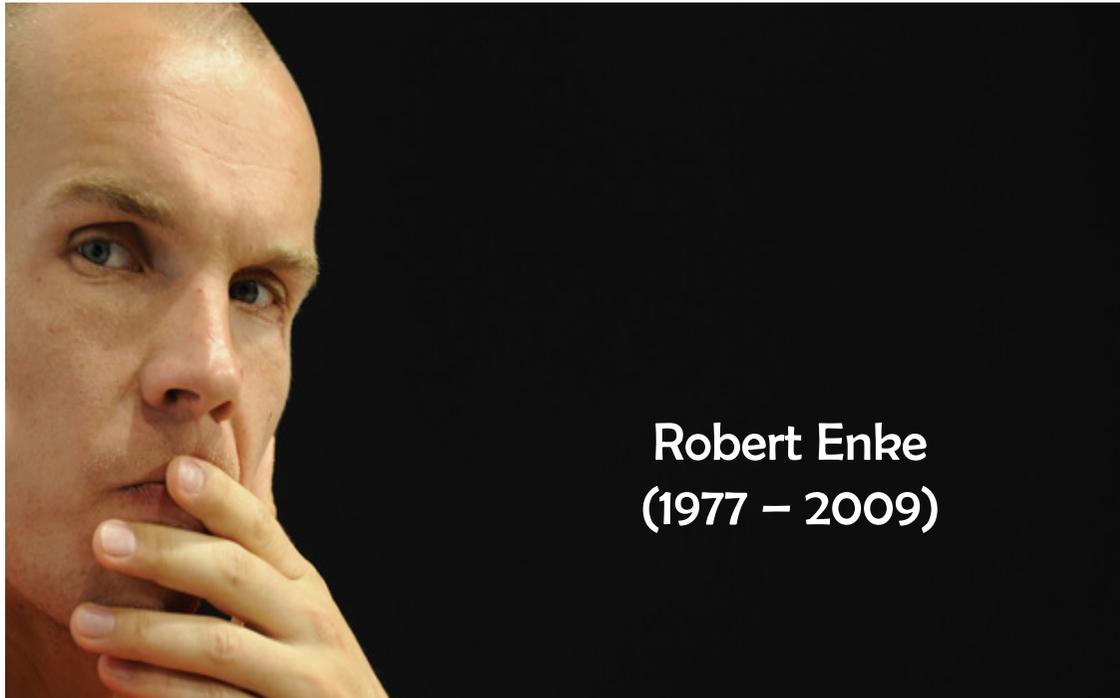


INES GEIPEL
SEELENRISS
DEPRESSION UND
LEISTUNGSDRUCK



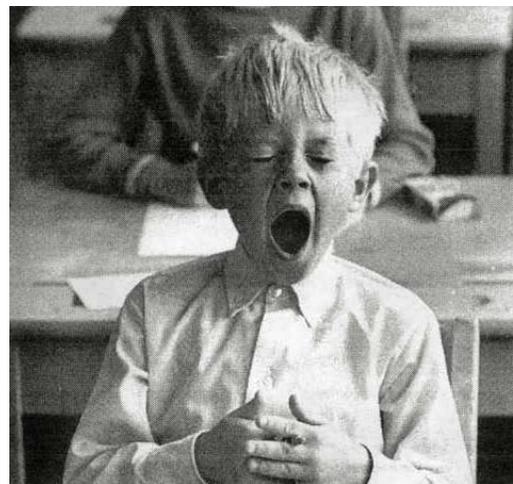
„Depression erzählt sich damit nicht nur als Metapher oder generischer Begriff, nicht nur als Forschungsmaterial oder Fall für die klinische Psychiatrie“, schreibt Ines Geipel. Weit mehr als das eröffne die Genese dieser Krankheit den Blick auf eine „dunkle Grammatik des Selbst“, auf eine Müdigkeitsgesellschaft, die sich mit Hochleistungen am untoten Leben erhält.

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



Robert Enke
(1977 – 2009)

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

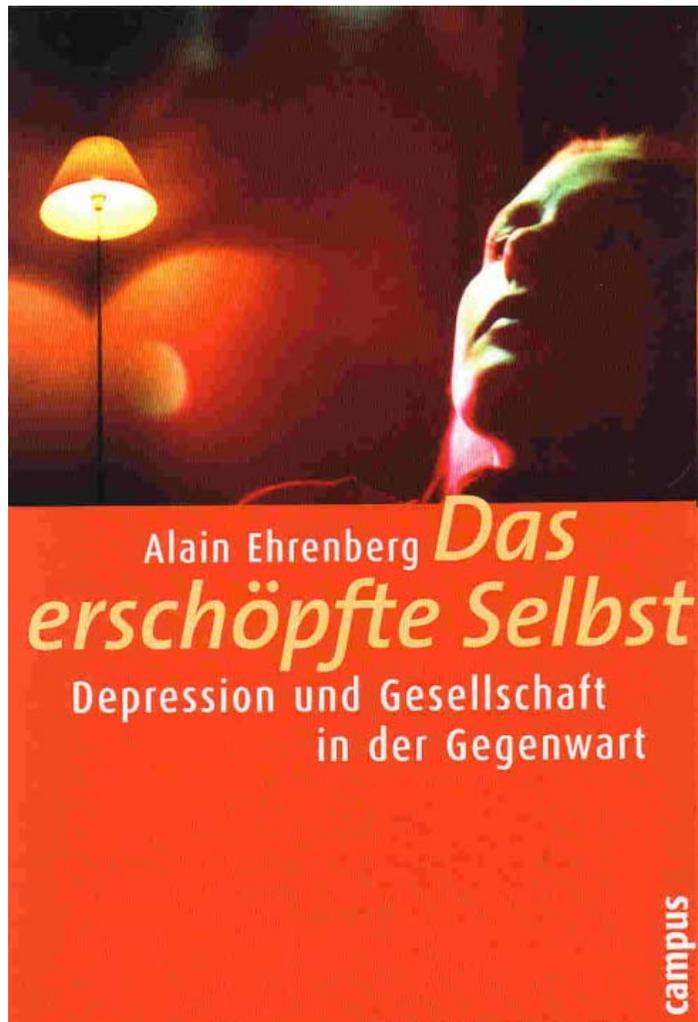
Die „Gewalt der Positivität“

Die Arbeitswelt setzt auf Eigenmotivation, Initiativegeist und Selbstverantwortung. Die Disziplinargesellschaft, von der Stechuhr regiert, wurde von der Leistungsgesellschaft abgelöst, in der jeder sich konditioniert, als sei er sein eigener Unternehmer. Die „Negativität des Sollens“ hat sich zu einer viel effizienteren „Positivität des Könnens“ entwickelt. Obamas millionenfach reproduzierter Slogan „Yes, we can“ hat darin seine alptraumhafte Kehrseite.

Das sich selbst ausbeutende Subjekt ist Täter und Opfer zugleich, Herr und Knecht in einer Person. Allgegenwärtige Werbesprüche gelten wie zum Hohn in ihr nach: „Die Klage des depressiven Individuums ‚Nichts ist möglich‘ ist nur in einer Gesellschaft möglich, die glaubt Nichts ist unmöglich.“



Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

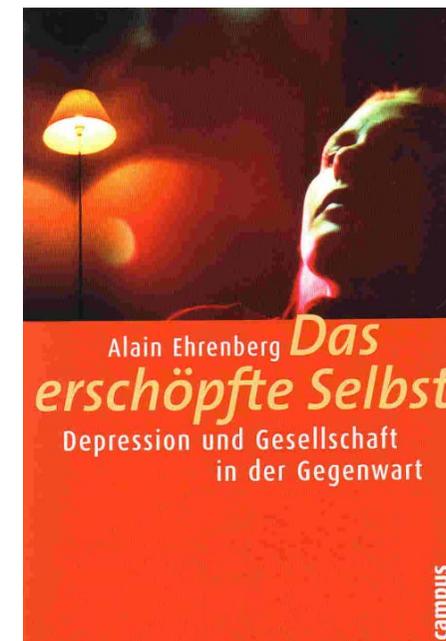


Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

Das „erschöpfte Selbst“ – Denkanstoss von Alain Ehrenberg

Alain Ehrenberg will zeigen, dass depressive Verstimmungen, Erschöpfung und Verzweiflung keine Unregelmäßigkeiten, sondern so etwas wie der unvermeidliche Schatten des karriere- und selbstverwirklichungssüchtigen Selbst der kapitalistischen Moderne um die Jahrtausendwende sind.

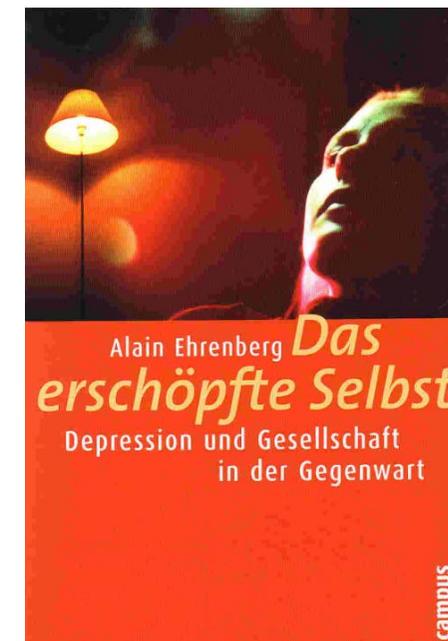
Dieses Selbst wird gesteuert von der Annahme, dass alles möglich sei. Und dass es ausschließlich in seiner Verantwortung liege, aus der Fülle der Möglichkeiten das je eigene „gelingende“ Leben zu stricken. Ehrenberg hält diese Behauptung nicht für richtig, sondern für mächtig. Sie wirkt wie eine innere Stimme, die den Unzufriedenen allerorten hämisch einflüstert, dass es anders hätte kommen können, wenn sie nur die richtige Wahl getroffen hätten. Unter der Last der Verantwortung brechen die solcherart malträtierten Selbst oft zusammen.



Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

Das „erschöpfte Selbst“ – Denkanstoss von Alain Ehrenberg

Die sich epidemisch ausbreitenden depressiven Störungen sind, so Ehrenbergs Diagnose, der folgerichtige Reflex auf eine Gesellschaft, die in immer größerem Maße von den Individuen fordert, ein kreatives, produktives und flexibles Selbst zu sein.



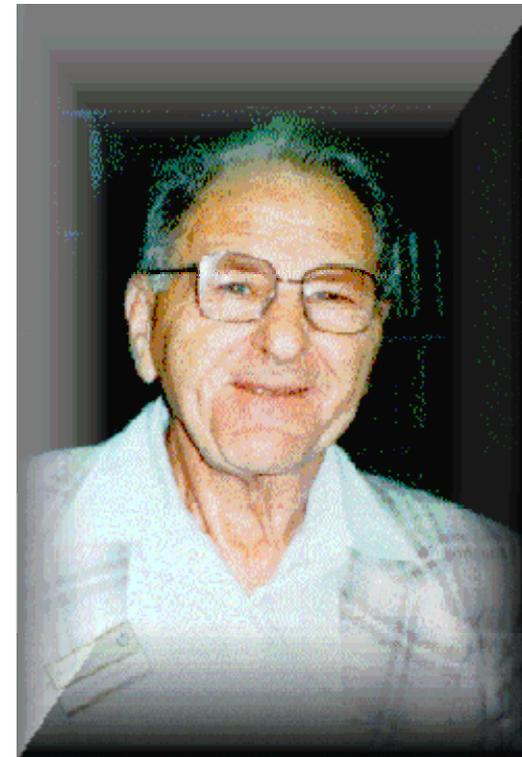
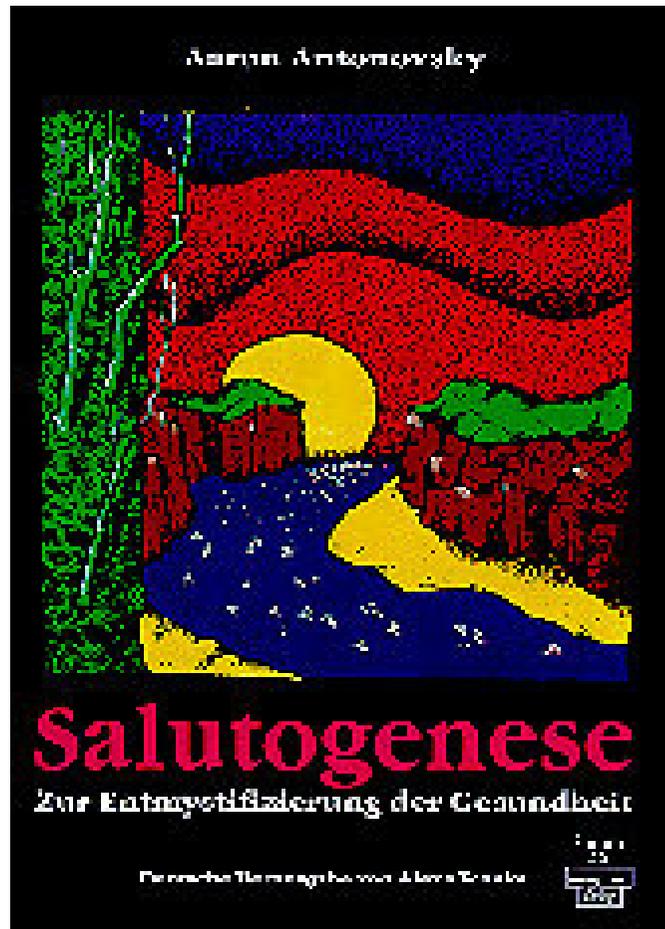
These

In seinen Lebensformen passt sich die vorherrschende spätmoderne Charakterformation der unaufhaltsamen Beschleunigungsdynamik an, der gesellschaftliche und berufliche Fitness-Parcours hat kein erreichbares Maß, ein Ziel, an dem man ankommen kann, sondern es ist eine nach oben offene Skala, jeder Rekord kann immer noch gesteigert werden. Hier ist trotz Wellness-Industrie keine Chance, eine Ökologie der eigenen Ressourcen zu betreiben, sondern in einem unaufhaltsamen Steigerungszirkel läuft alles auf Scheitern und einen Erschöpfungszustand zu.

Verwirklichungschancen

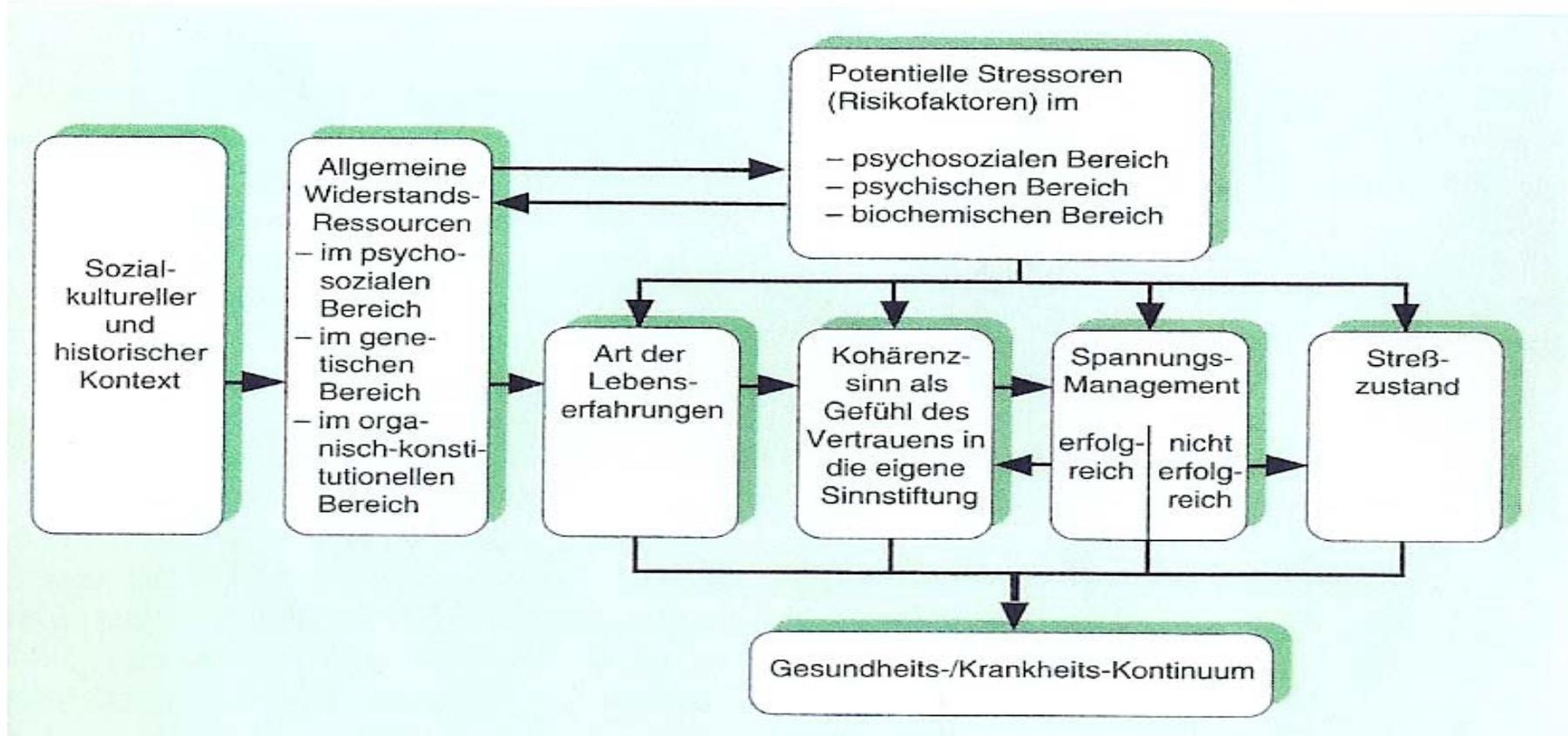
- Urvertrauen zum Leben
- Dialektik von Bezogenheit und Autonomie
- Lebenskompetenz braucht einen Vorrat Kohärenz
- Schöpfung sozialer Ressourcen durch Netzwerkbildung
- Materielles Kapital als Bedingung für Beziehungskapital
- Demokratische Alltagskultur: Fähigkeit zum Aushandeln
- Produktiver Umgang mit Ambiguität

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



Aaron Antonovsky 1923 - 1994

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?



Das salutogenetische Modell von Antonovsky (nach Antonovsky 1979, 185).

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

Kohärenz ist das Gefühl, dass es Zusammenhang und Sinn im Leben gibt, dass das Leben nicht einem unbeeinflussbaren Schicksal oder Zufallsgenerator unterworfen ist.

Der *Kohärenzsinn* beschreibt eine geistige Haltung:

- Meine Welt erscheint mir verständlich und stimmig; auch Probleme und Belastungen, die ich erlebe, kann ich in einem größeren Zusammenhang sehen (**Verstehbarkeit**).
- Das Leben stellt mir Aufgaben, die ich lösen kann. Ich verfüge über Ressourcen, die ich zur Meisterung meines Lebens, meiner aktuellen Probleme mobilisieren kann (**Handhabbarkeit**).
- Für meine Lebensführung ist jede Anstrengung sinnvoll. Es gibt Ziele und Projekte, für die es sich zu engagieren lohnt (**Bedeutsamkeit**).
- Kohärenzfördernd sind die **Widerstandsressourcen**: Individuelle, soziale, gesellschaftliche und kulturelle Ressourcen.

Verwirklichungschancen

- Urvertrauen zum Leben
- Dialektik von Bezogenheit und Autonomie
- Lebenskompetenz braucht einen Vorrat Kohärenz
- Schöpfung sozialer Ressourcen durch Netzwerkbildung
- Materielles Kapital als Bedingung für Beziehungskapital
- Demokratische Alltagskultur: Fähigkeit zum Aushandeln
- Produktiver Umgang mit Ambiguität

These

Die Sicherung von Verwirklichungschancen bedarf gesellschaftspolitischer Rahmenbedingungen, die ein markt-radikal umgebauter Staat nicht schaffen kann und will. Auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene muss für eine Politik gekämpft werden, die an Ideen von sozialer Gerechtigkeit und Solidarität orientiert bleibt. Erforderlich sind staatliche Rahmenbedingungen, die zivilgesellschaftliche Prozesse der aktiven Selbstgestaltung, der Partizipation und der Chancengleichheit in der Bildungs-, Sozial-, Umwelt- und Familienpolitik fördern.

Wie leben und was brauchen Menschen in der spätmodernen Gesellschaft?

Und die Kirche?

Und die Kirche?

- Sie muss in der Gegenwart ankommen, ohne „atemlos jappend hinter der Zeit herzulaufen“ (Tucholsky);
- sie muss eine identifizierbare nicht-regressive Identität vermitteln;
- sie muss für die Subjekte zu einem Ort werden, an dem sie jenseits aller Mainstream-Normen zu sich selber kommen und den sie mitgestalten können;
- und sie muss Brücken zwischen dem privaten und öffentlich Raum bauen.

Schlussfolgerung 1

Kirche soll die Ängste und Ohnmachtsgefühle der Subjekte ernst nehmen und ein Ort sein, an dem das Handwerk der Freiheit“ erlernt werden kann.

Schlussfolgerung 2

Schaffung von Gelegenheiten
zur Verortung/Gemeinschaft
als Bedingungen individueller
Souveränität.

Schlussfolgerung 3

Kirche sollte ein Ort sein oder werden, an dem Menschen Anschlüsse für ihre „Sehnsucht nach Sinn“ (Peter Berger) finden, ohne dass dies zu einer heteronom organisierten „Packagetour“ wird.

Schlussfolgerung 4

Kirche muß eine „intermediäre Instanz“ sein, einen Brückenschlag zwischen Privatheit und Öffentlichkeit ermöglichen und so individuell erlebte Ängste und Belastungen zu öffentlichen Themen „übersetzen“.